



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

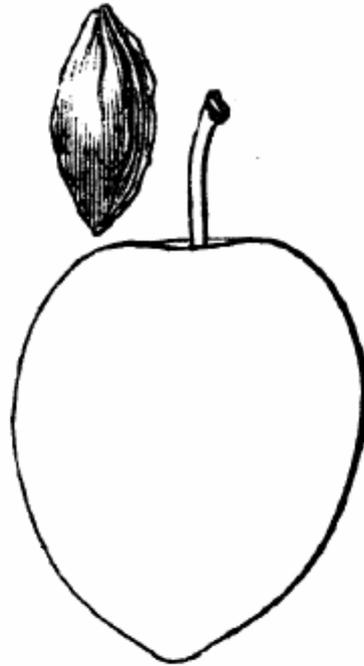
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 180. Gelbe Spätzwetsche. Cl. 1: I, 1. C.
Wahre Zwetsche, gelbe Frucht; Cl. 6: I. 3. B. a.



Gelbe Spätzwetsche, fast **. September, Oktober, ein paar Wochen.

Heimath und Vorkommen: Ist eine schon lange bekannte Frucht, deren Reis Siegel von Herrn Pfarrer Bazalicza in Nitra-Pereszlény in Ungarn erhielt, so wie ich sie von Siegel bekam. Siegel nennt sie zur Zeit ihrer späten Reife eine auserlesene Frucht, und ist der Baum auch sehr fruchtbar. Da indeß das Fleisch fest am Steine hängt, so ist sie doch, für Norddeutschland, nur von untergeordnetem Werthe und gibt es noch bessere, eben so spät zeitigende Pflaumen.

Literatur und Synonyme: Siegel III, S. 49, Nr. 355, unter obigem Namen. Dittrich II, S. 217. Pastor Meyer Heft III, S. 5, Nr. 41, ohne Abbildung, fügt irrig als Synonym Reizensteiner gelbe Zwetsche bei und wird die Frucht in der Natur nicht gekannt haben. L. D.-G. X, S. 148, Taf. 10, ziemlich gut abgebildet, etwas besser noch im L. Fr.-G. III, S. 136, Taf. 34. Das Deutsche Obsteabinet, Neue Auflage, gibt dagegen unrichtige Abbildung, indem die Frucht oval dargestellt ist, was schon mit dem Texte nicht stimmt, wo sie als eiförmig bezeichnet wird. Christ, Hwb. S. 379, Vollst. Pomol. S. 101, Nr. 14, hat die Obige auch mit der Reizensteiner gelben Zwetsche verwechselt, weßhalb seine Beschreibung nicht zutreffend ist. Deutsches Obsteabinet 8te Lief., Nr. 33. Haben Emmons S. 165 und der Lond. Cat. Nr. 104 sie als St. Martins Quetsche? In der Monatschr. 1864, S. 240, ist von Herrn Charles Baltet eine im Dep. Aube aus Kern entstandene Gelbe Spät-pflaume, Prune jaune tardive, aufgeführt, (mittelgroß, eiförmig, trübgelb, weißpunktirt; Fleisch aprikosenartig, saftreich, schmelzend leichtgewürzt, Ende September reif), die von unserer Frucht verschieden sein wird.

Ge stalt: etwas spitz eiförmig. Die Größe guter Früchte war bei mir etwas beträchtlicher, als Siegel angibt, der Abbildung im L. D.-G. ziemlich entsprechend, 1" 6''' hoch, 1" 2''' dick und ein Geringses weniger

breit, wie obige, die Bauchansicht gebende Figur zeigt. Viele Exemplare blieben jedoch etwas kleiner. Am Stiele ist sie stumpf abgerundet, nach dem Kopfe rundet sie sich eiförmig zu und macht am Kopfe eine kleine, vorgeschobene Spitze, die jedoch oft auch fehlt, so daß dann die Frucht am Kopfe sich eiförmig zurundet. Die größte Dicke liegt etwas mehr nach dem Stiele hin; die flache Furche theilt ziemlich gleich; der Stempelpunkt ist fühlbar und liegt oben auf der Spitze.

Stiel: 8—10'' lang, kahl, mäßig dick, nach Liegel bisweilen rosenroth angelaufen, bei mir häufig stark rostfleckig. Die ausgeschweifte, etwas flache Stielhöhle liegt oben auf der Stielfläche, zuweilen etwas mehr nach dem Rücken hin.

Haut: dick, geschmacklos, läßt sich abziehen. Die Farbe ist gelb, ins Grünliche spielend. Rothe Punkte und Flecken findet man fast an jeder Frucht und in nassen Jahren wurden diese bei mir schmutzig blutroth, wozu noch Rostflecken sich gesellten, durch welche größere Stellen der Frucht sehr rauh sich anfühlten. Graue Punkte sind auf der Haut nur zerstreut verbreitet und fallen nicht ins Auge. Der Duft ist weißlich und ziemlich dick.

Das Fleisch ist fast goldgelb, nach Liegel von zuckersüßem, recht lieblich aromatischen Geschmacke, den ich allerdings auch süß und gut, jedoch wegen Unablöslichkeit des Steines die Frucht von geringerer Güte fand. In dem im August und September recht warmen Jahre 1867 war sie allerdings wirklich süß und der Geschmack recht angenehm; das Fleisch blieb jedoch unablöslich.

Der Stein ist nach Liegel 10'' hoch, 5 breit, 3 dick, erreichte bei mir aber in guten Früchten 1'' 1'' Höhe und 6'' Breite, die Form ist ein Wenig verschoben lanzettlich, indem der Bauch nach der Spitze hin, die Rückenkanten nach dem Stielende hin etwas über die Lanzettform vortreten. Der Rücken ist etwas stärker aufgeworfen. Die Bauchfurche ist seicht; unter den Rückenkanten tritt die Mittellante stark und scharf vor. Die Backen sind nach Liegel nur wenig rauh und wenig asterkantig, während ich sie ziemlich stark rauh fand und einige Asterkanten vom Stielende sich deutlich herabzogen.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt Ende September und hält sich gut am Baume bis tief in den Oktober. In südlicheren Gegenden mag sie auch zum Dörren taugen, was zu versuchen ist. In dem im August und September warmen Jahre 1867 zeitigte sie schon am 10. September.

Der Baum wächst in der Baumschule rasch, wird aber nach Liegel nur mäßig groß und ist äußerst tragbar, was mein Probezweig auch für hiesige Gegend bestätigt. Die Sommertriebe sind lang, schlank, im Schatten grünlich, oben röthlich oder etwas gelbröthlich, kahl. Das Blatt ist ziemlich groß, ganz flach ausgebreitet, glänzend, mäßig runzlig, nach Liegel eiförmig, während ich es breitelliptisch finde, einzeln mit der größten Breite etwas mehr nach der Spitze hin. Der Blattstiel hat meistens kleine, mit dem Blatte verbundene Drüsen. Die Augen sind kurz, stumpf, konisch, stehend und sitzen auf etwas vorstehenden, merklich gerippten Trägern.

Anm. Ist durch ihre Form zu ihrer Reifezeit leicht kenntlich. In der Form am ähnlichsten ist ihr die ziemlich gleichzeitig reifende, von mir in Wiesbaden aufgefunden und Süße Oktoberpflaume benannte Frucht; diese ist aber größer, wenig rothgefleckt, weilt edler von Geschmack, und vom Steine ablöslich, hat auch etwas andere Vegetation.

D e r d i e c k.